

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementspreis** mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Lesen, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljähr. M. 2.75, unser Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Bettendorferpl. 10. Tel. 25 261. **Sprechstunde** nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Bettendorferpl. 10. Tel. 25 261. **Geschäftszeit** von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Insertate** werden die 6spaltige Zeitspalte mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 1.

Dresden, Montag den 3. Januar 1916.

27. Jahrg.

## Die Schlacht in Ostgalizien.

### Gewaltakt gegen die Konsuln in Saloniki. — Truppentransporte nach Aegypten. Schwere englische Verluste zur See. — Die Folgen des englischen Wehrzwanges. Gelungener Ueberfall im Westen.

#### Die russische Offensive in Ostgalizien.

Schon vor längerer Zeit wurde gemeldet, daß Rußland in Besarabien große Truppenmassen ansammelte. Diesem wurde vermutet, daß diese Truppen dazu bestimmt seien, Bulgarien von Norden her anzugreifen. Ein solcher Angriff ist nicht erfolgt. Ob überhaupt in Rußland nicht die Absicht bestanden hat, einen solchen Angriff zu unternehmen, ob ein berattiger Plan an dem Widerstand Ruminiens gescheitert oder wegen der raschen Niederwerfung des serbischen Heeres aufgegeben worden ist, läßt sich natürlich nicht sagen. Jedenfalls werden jetzt die angelammelten Streitkräfte zu einer offenbar groß angelegten Offensive gegen die an der besarabischen Grenze und in Ostgalizien stehenden österreichisch-ungarischen Truppen benutzt. Auch in Böhmen an der Elwa zeigen die Russen eine lebhaftere Tätigkeit. Besonders heftig sind die Kämpfe in der Nähe der galizischen Stadt Buczac.

(W. Z. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 3. Januar 1916.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Eine große Sprengung nördlich der Straße La Bassée-Béthune hatte vollen Erfolg. Kampf- und Befestigungsgräben des Feindes sowie ein Verbindungsweg wurden zerstört. Der überlebende Teil der Besatzung, der sich durch die Flucht zu retten versuchte, wurde von unserer Infanterie und von Maschinengewehren wirksam gefolgt. Ein anschließender, auf breiter Front ausgeführter Feuerüberfall überraschte die feindlichen Grabenbesatzer, die teilweise ihr Heil in eiliger Flucht suchten.

#### Joffres Tagesbericht.

Paris, 3. Januar. Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags: In der Champagne richtete unsere schwere Artillerie während der Nacht ein heftiges Feuer auf feindliche Lager im Norden von Souconville und beim Walde von Malmaison. Ein deutscher Angriff mit Handgranaten auf unsere Gräben in der Gegend der Straße von Tahure nach Somme-Py wurde abgewiesen. Amtlicher Bericht von gestern abend: In Belgien verursachte die Tätigkeit unserer Feldartillerie und unserer Grabenschütze an den feindlichen Einrückungen in der Gegend der Höhen bei Bouchavesnes, im Norden von Cambrai, die Zerstörung zweier Feuerschützen, infolgedessen zwei

Auf der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei der Besichtigung von Luttrebach im Elsaß durch die Franzosen wurden am Neujahrstage beim Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet, eine Frau und drei Kinder verwundet.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen setzen an verschiedenen Stellen mit dem gleichen Mißerfolge wie an den vorhergehenden Tagen ihre Unternehmungen mit Patrouillen und Jagdkommandos fort.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Plunitionslager in die Luft flogen. In den Argonnen zerstörte das Feuer unserer Batterien eine deutsche Gruppe, die sich auf dem Wege von Amoncourt nach Malancourt befand. In Soule wurde beachtliche Schütze lebhaftes Geschützfeuer, das auf die feindlichen Gräben gerichtet war, mehrere Wochhäuser zum Einsturz. Am Nachmittag fielen in Nancy zwei Granaten nieder. Das feindliche Geschütz wurde von uns sofort unter Feuer genommen. In der Gegend des Hartmannswaldkerfers unterhielt der Feind heftiges Geschützfeuer, infolgedessen unsere Truppen auf einer Front von 200 Meter auf dem Westrande der Schlucht südlich von Hefflingen zurückgingen. Der Feind versuchte keinen Infanterieangriff.

Saloniki erfolgte Verhaftung der Konsuln „der feindlichen Staaten“. Angeblich nach einem Luftangriff auf Saloniki umringelten am 30. Dezember englische und französische Truppen die Konsulate und führten die Verhafteten nach dem Hauptquartier, von wo sie auf ein Kriegsschiff gebracht wurden. General Sarrail hat den griechischen Behörden hiervon Mitteilung gemacht.

Der letzter acht Tage den dritten Protest bei den Botschaftern eingereicht. Erstens einen nochmaligen Protest über die Anklage befehliger Stellungen in und um Saloniki, zweitens einen Protest gegen die französisch-englische Besetzung der Insel Kastelloriza, drittens gegen die Festnahme und Gefangenhaltung der Konsuln der Zentralmächte in Saloniki.

Der Vertreter von Wolffs Telegraphischen Bureau in Saloniki erzählt dazu aus bester Quelle:

#### Türkisch-bulgarische Vergeltungsmaßregeln.

Die völkerrechtswidrige Verhaftung der Konsuln der Mächte des Verbundes in Saloniki durch die Franzosen hat in Athen eine hochgradige Erregung hervorgerufen, da der neueste Liebesgriff des Botschafterverbandes nicht nur, wie bisher, die Interessen des Landes beeinträchtigt, sondern die Ehre des griechischen Staates antastet. Die griechische Regierung hat sofort energische Maßnahmen ergriffen, um sich Vergeltung zu verschaffen. Einerseits haben die griechischen Behörden sofort vom General Sarrail die Freilassung der festgenommenen verlangt und griechische Offiziere und Genarmen mit der Bewachung der Konsulatsgebäude beauftragt; andererseits hat die griechische Regierung in Paris und London energisch Verwahrung eingelegt und aufs nachdrücklichste vor allem die Auslieferung der Konsuln und ihres Personals verlangt. General Sarrail hat geantwortet, er habe die Maßregel nur aus militärischen Gründen vorgenommen. Er könne nur auf Befehl aus Paris, wofür er über den Vorfall berichtet habe, die Freilassung bewirken. Die griechische Regierung ist um so peinlicher überrollt, daß sie nicht an eine Vertreibung der Konsuln des Botschafterverbandes aus Saloniki dächte und daß sie die griechische Regierung, wenn etwas Derartiges beschlossen werden sollte, vor der Ausführung des Beschlusses davon benachrichtigen würden. Der Vorwand des Liebesgriffs ist nichtig, weil der Angriff auf das verbotene englisch-französische Lager und nicht auf die griechische Stadt Saloniki gerichtet war. Die griechische Regierung findet in ihrer festen Haltung einen festen Rückhalt an der Bevölkerung, die ohne Unterbruch der Partei den Liebesgriff des Botschafterverbandes als eine gewalttätige Verletzung der griechischen Neutralität und des Völkerrechts ansieht.

Konstantinopel, 2. Januar. Die Worte hat durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft gegen die willkürliche Verhaftung des ottomanischen Konsuls und seiner Beamten in Saloniki energisch Verwahrung eingelegt. Sie verlangt, wird die Freilassung nicht erfolgt, gegen die Staatsbürger der Botschafterstaaten Vergeltungsmaßregeln ergriffen.

Sofia, 2. Januar. (Bulgar. Telegr. Agentur.) Die öffentliche Meinung in Bulgarien ist über die Verhaftung der Konsuln in Saloniki sehr erregt. Der Ministerrat beschloß als Vergeltungsmaßregel, die zurückgebliebenen Beamten der Konsulate Frankreichs, Englands und Serbiens verhaften zu lassen. Ihre Freilassung wird erst erfolgen, wenn der bulgarische Konsul und sein Personal in Freiheit gesetzt sind.

#### General Sarrails Vorwand.

Lugans, 2. Januar. Magrim telegraphierte aus Saloniki am 31. Dezember an den Secolo: Der Liebesgriff wird von General Sarrail als der erste tatsächlich feindliche Angriffskakt betrachtet. Am Mittag, gleich nach dem Rückzug der Flieger, hielt General Sarrail und General Roben eine Sitzung ab und beschloß die Verhaftung der Konsuln. Um 4 Uhr umzingelten französische und englische Soldaten die vier in der gleichen Straße gelegenen Konsulate. Auf der Straße hielten Dragoner. Ein Offizier und einige Soldaten begaben sich in jedes Konsulat, verhafteten die Konsuln, ihre Familien und alle Anwesenden und beschlagnahmten die Archive. Der österreichische Konsul Graf Svatkowsky protestierte. Im bulgarischen Konsulat wurde auch der tags zuvor auf der Reise nach Athen aus Sofia eingetroffene Sekretär des bulgarischen Ministers des Reichs Abramojew verhaftet. Die Konsulate blieben militärisch besetzt.

Athen, 2. Januar. Die Bombenwürfe der deutschen Flugzeuge auf das englische Lager in Saloniki hatten Erfolg. Es gab eine große Anzahl Toter und Verwundeter. Die Presse betont, daß die Herausforderungen der Entente immer unabweisbarer werden und begrüßt den scharfen Protest, den die griechische Regierung gegen die Verhaftung der Vertreter fremder Staaten auf griechischem Gebiet ausgesprochen hat.

#### Deutsche Vorschläge an Griechenland.

London, 2. Januar. Der Soffoter Afro meldet: Die deutsche Regierung unternahm einen neuen Schritt in Athen. Sie unterbreitete der griechischen Regierung den Wunsch, das griechische Gebiet von den englisch-französischen Truppen zu säubern. Der deutsche Gesandte erklärte sich diesem gegenüber als interessiert. Griechenland erfordere die Entfernung der Fremden, da unter den gegenwärtigen Umständen Griechenland der Gefahr ausgesetzt sei, daß die Truppen der Mittelmächte dem erkrankten Lande auf der Suche nach griechischem Gebiet verbleiben. Es kommt der griechischen Regierung wird nach in dieser Sache

#### Deutsch-russischer Gefangenenaustausch.

Antwerpen, 2. Januar. Der Telegraph meldet aus Petersburg, daß in den Verhandlungen zwischen der deutschen und russischen Regierung eine Einigung erzielt worden ist über die Bedingungen des Schwererwundeten-Austausches. Die zum Austausch gelangten Offiziere und Unteroffiziere dürfen für Austauschdienst und Emergierung von Soldaten nicht mehr geeignet sein.

#### Der russische Bericht.

Petersburg, 1. Januar. Der amtliche Generesericht vom 1. Januar lautet: Von der Westfront bis zum Kaukasus keine Besonderheiten. Südlich des Kaukasus keine heftige Kampf. Im Südwesten des Kaukasus zwischen der Eisenbahn Komel-Sarvan und der Stadt Gazartsch gingen wir auf das linke Ufer über und besetzten das Dorf Choff. Die heftigen Gegenangriffe des Feindes, um uns auf das rechte Ufer zurückzutreiben, waren erfolglos. Ebenso mißlang der Versuch des Feindes, uns aus der Gegend der Station Wlasow, südöstlich von Kizil, zurückzubringen. Während des Vormarsches kamen 130 Kilometer südlich nach Tuzurgen wir weiter vor und besetzten das eroberte Gelände. Auf der Front des Struwalles besetzten wir zwei Schützengrabenlinien des Feindes. In der Gegend der Stadt Meiczo warfen wir den Feind auf das rechte Ufer zurück. Zwischen dem Dnjepr und der rumänischen Grenze erreichten wir das Traktierhindernis des Feindes, überrollten es und besetzten das eroberte Gelände.

#### Die Verhaftung der Konsuln in Saloniki.

Der Weltkrieg ist reich an Völkerrechtsbrüchen; von Häfen und drüben ist über die Schür der Janger Konvention gehalten worden. Was sich aber der Botschafterband an Gewalttätigkeiten allein gegen Griechenland geleistet hat, geht doch über alles das, was aus militärischen und politischen Gründen zu verstehen wäre. Der neueste Streich ist die in-

Wie der Korrespondent der Telegraphen-Union erzählt, wurde nach der Einschiffung der in Saloniki verhafteten Konsuln auf das Kriegsschiff La Bassée der Hafen von Saloniki durch französische Kreuzer gesperrt. Einem Privattelegramm der Frankf. Zig. zufolge verließ das Kriegsschiff, nachdem die verhafteten Konsuln und ihre Familien an Bord gebracht waren, die See von Saloniki und ging außerhalb des Hafens vor Anker, um weitere Befehle abzuwarten. Nach Meldungen verschiedener Nachrichtenblätter aus Konstantinopel seien die festgenommenen Generalkonsuln nach Malta gebracht worden. Es sei ihnen gelungen, rechtzeitig die Klten der Konsulate zu vernichten.

Die Mittelmächte, Bulgarien und die Türkei haben bei der griechischen Regierung sofort einen gemeinsamen Schritt unternommen. Der Ministerpräsident Stalidis antwortete, daß die Regierung schon bei dem Pariser und Londoner Abnein Einpruch erhoben habe.

Zu diesem griechischen Protest meldet Reuters aus Athen: „Griechenland hat gegen die Gefangenhaltung der Konsuln der Zentralmächte in Saloniki protestiert, da dieses als eine Verletzung der souveränen Rechte Griechenlands aufgefaßt wird.“ Damit hat die griechische Regierung innerhalb

**Die Kämpfe um Kgypten.**  
 tu. Athen, 2. Januar. Aus Saloniki wird hierber gemeldet: Die Engländer befinden sich in Kgypten von den Türken angegriffen. Sie entziehen aus diesem Grunde der Gallionsfront Truppen und bringen sie nach Kgypten. Gestern ist von hier ein großer Truppentransport nach Alexandria abgegangen. Die Franzosen legen ihre Truppentransporte nach der Gallionsfront fort. Da der Hafen von Saloniki überfüllt ist, werden Truppen- und Kriegsmaterialtransporte an der Balkanhalbinsel geleistet. Dort wurden große Molen und Brücken gebaut. An der jugoslavischen Front sind die Befestigungsarbeiten vollständig beendet. Da die Verhandlungen des Völkerbundes mit Orienland keinen günstigen Verlauf genommen haben, wird die griechische Schiffahrt wieder gehindert. Griechische Schiffe werden durch Kriegszüge der Völkerbundsmächte auf offener See angehalten und beschlagnahmt.

**Die englischen Arbeiter gegen die Wehrpflicht.**

Nach holländischen Meldungen wird angenommen, daß der am Donnerstag stattfindende Gewerkschaftskonferenz auf dem den Millionen Arbeiter vertreten sein werden, eine starke Mandatsgebung gegen die Wehrpflicht bringen werde. Schon die Annahme, die Hendersons Parole des Regierungskommissars bei der Versammlung der Arbeiterführer geteilt wird, läßt bezweifelnde Schritte auf die Verhandlungen am Donnerstag zu. Wie Manchester Guardian zu berichten weiß, herrscht während und nach den Erklärungen des Arbeitsministers großes Schwanken. Die Versammlung sei von höchstem Interesse erfüllt gewesen. Großes Aufsehen erregt der Hinweis, daß die Verhandlungen des Gewerkschafts-kongresses unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt werden. Ebenso ist die Presse vom Zutritt ausgeschlossen.

Wie zu erwarten war, nehmen auch die Grubenarbeiter einen durchaus ablehnenden Standpunkt ein. Nach einer Meldung des Daily Telegraph hat das ausführende Komitee des Grubenarbeiterbundes von Südwesten auf einer Versammlung eine Resolution angenommen, die den Regierungsvorschlag in starken Bedingungen beurteilt und die Einberufung einer Konferenz des Allgemeinen Grubenarbeiterverbandes fordert. Der Text der Resolution ist an Sonderboten telegraphiert worden.

Der Dubliner Korrespondent der Times gibt der allgemeinen herablassenden Ansicht Ausdruck, wenn er schreibt, daß die Wehrpflicht in Irland nie eingeführt werden dürfte. Der Korrespondent jagt, daß jeder Versuch zur Einführung des Dienstzwanges nicht nur politische Verwundungen, sondern auch andere bedauerliche Folgen haben würde. Aus privaten Meldungen aus Irland geht hervor, daß die irische Arbeiterklasse sich mit allen geistlichen und ungesetzlichen Mitteln gegen eine Ausdehnung der Wehrpflicht auf Irland widersetzen wird. Offen wird ausgesprochen, daß sich sehr leicht die Ereignisse aus den Zeiten Parnells — offener Bürgerkrieg — wiederholen könnten.

Daily Telegraph teilt mit, daß der Ministerrat eine Kommission ernannt, die den Gehalt der Wehrpflicht über die Dienstpflicht ausarbeiten soll. Am Mittwoch wird Loganich im Unterhaus den Entwurf bereits vorlegen, worauf die Debatte über die Dienstpflichtfrage erfolgen soll. Man rechnet, da nur die Unwehrbaren in Betracht kommen, auf 600 000 Dienstpflichtige, von denen aber, meint Daily Telegraph, mindestens die Hälfte aus verschiedenen Gründen wieder freigestellt werden muß.

Kreuzer verbreitet eine inkohierierte Mitteilung, die erklärt, infolge des gestrigen Kabinettsrates brauche man nicht mehr zu fürchten, daß eine Krise und der Austritt von Ministern erfolge. Das Kabinett sei einstimmig zu dem Beschluß gekommen, daß Asquiths Versprechen erfüllt werden müsse. Wenn die Bill dem Parlament vorgelegt wird, werde sie von allen Ministern unterstützt werden, auch von denen, deren Haltung bisher zweifelhaft war. Der einzige Minister, über dessen Stellung noch Ungewissheit besteht, sei Henderson, dessen Stellungnahme von der Haltung der großen Arbeiterkonferenz am Donnerstag abhängt.

Daily Chronicle veröffentlicht Einzelheiten über Asquiths Wehrpflichtplan. Danach werden sofort alle unwehrbaren Männer im Alter von 18 bis 40 Jahren einberufen. Nichterfüllung der Wehrpflicht gilt als Delikt.

Der Beschluß der englischen Regierung wird wohl an dem Kriege nicht allzu viel ändern. England hat durch das Werbeposten ganz gewaltige Wehrrückstellungen aufgebracht, wirtlich aus dem Boden gestampft, und wird mit dem gesellschaftlichen Dienstzwang, der sich ganz selbstverständlich von der Rekrutierung und Musterung der Kontinentalstaaten noch sehr weit entfernt halten wird, nicht viel mehr erreichen, als es schon erreicht hat und mit der Pressung von Freiwilligen noch erreichen könnte. In Wahrheit ist der Entschluß, die Dienstpflicht „einzuführen“, nur eine von den Lebensfragen mehr, mit denen man sich im Lager der Entente aus den bittersten des Augenblicks einen Ausblick in eine schönere Zukunft verschaffen möchte. Der Geist, den man anbetet, heißt die „Wendung“, die Wendung auf den Kriegsschauplatz, die doch einmal kommen und auf irgendwelche Weise zu erreichen sein müsse. Einmal hätte die große Wendung bei den Dardanellen herbeigeführt werden sollen; dann mit der Expedition nach Saloniki; also durch Ausnutzung von neuen Siegesgelegenheiten, nachdem sich die so naheliegende Gelegenheit im Westen nicht benützt hatte. Jetzt kehrt man wieder zu dem Ausgangspunkt zurück: daß die zahlenmäßige Hebermacht hergestellt werden soll, der der Erfolg doch werden müsse. Aber in der Wirklichkeit glaubt kein Mensch an die Million neuer Soldaten, glaubt niemand an die Wendung, und der Krieg wird nur fortgeführt, weil das Bewusstsein, diesen Krieg zwecklos unternommen zu haben, den Herrschenden zu schwer fällt.

Es macht in England und Frankreich kein Mensch den Mund auf, ohne zu betonen, daß er bis an folgende Ende kämpfen wolle. Aber schreit man so, wenn man Selbstverständliches zu sagen hat? Je lebhafter diese Kriegseinstellung ist, desto sicherer, daß das, was man redet, bestimmt ist, den Widerstand im Innern zu bekämpfen. Wo wir blicken, nähmen wir wahr, daß der Kriegswille erschläft und das Friedensbedürfnis mächtig an sich millit. Wer das Wort Frieden ausspricht, wird als ein schlachter Bürger betrachtet, sagt der französische Kriegs-

minister. Mühte er so reden, würde er so reden, wenn das Wort Frieden niemand ansprechen wolle? Diese Bedenrungen und Beschwörungen bedeuten keinen Kriegswillen, sie sollen nur die tief und starke Friedenssehnsucht libertieren. Auch der englische Beschluß, die Dienstpflicht einzuführen, ist nur eine Demonstration, eine Demonstration gegen den Feind, dem ein „unerschütterlicher Kriegswille“ vorgezeigt werden soll. Aber da der Krieg im Westfronten der Menschen zusammengebrochen ist, was für England so furchtbar der Misserfolg der letzten Werboaktion darauf ist, ist seine ungedenkte Fortdauer unendlich geworden. Er wird nur nicht beendigt, weil die Nachahrer, die ihn auf dem Gewissen haben, die Abrechnung fürchten.

**Der Panzerkreuzer Natal vernichtet.**

Hatterdam, 31. Dezember. Wie die englische Admiralität mitteilt, wurde gestern der englische Panzerkreuzer Natal in einem Hafen durch eine Explosion im Innern zerstört und versenkt. Von der 700 Mann betragenden Besatzung sollen 400 am Land gebracht worden sein. Aus dem Bericht der Admiralität scheint hervorzugehen, daß der Dampfer in gleicher Weise, wie seinzeitlich das englische Linienschiff Kulluar, in die Luft geflogen ist. Der Grund hierzu ist wahrscheinlich in der Selbstentzündung verbodener Munition zu suchen. Der Natal verdrängte 13750 Tonnen, war 1905 von Stapel gelassen und lief 23,5 Seemeilen. Das Schiff war bewaffnet mit sechs Geschützen von 234 Zentimeter, vier Geschützen von 19 Zentimeter und 24 Geschützen von 4,7 Zentimeter.

Das Schiff gehörte zu der zweitgrößten Klasse englischer Panzerkreuzer. Es gehörte zu den jüngsten Klassen vor Einführung der sogenannten Schlachtskreuzer. Der Natal war ein Geschenk der gleichnamigen Kolonie für die englische Flotte, ebenso wie der Good Hope.

Die englische Admiralität veröffentlicht die Namen von 14 Offizieren und 373 Mann, die bei der Explosion mit dem Leben bausorgekommen sind.

Ihnen 60 der Verletzten sind zum Teil schwer verwundet. Die Meldung von der Versenkung dieses ziemlich neuen und wegen seiner Schnelligkeit und guten Bewaffnung wertvollen Kreuzers erregt um so größeres Aufsehen, weil genau vor einem Jahre gleichfalls am Südpol ein großes englisches Kriegsschiff vernichtet worden ist.

**Die Beilegung des Anconazwischenfalles.**

Washington, 1. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Wichtigere Kreise erkennen, dass der Anconafall ein Schaden für alle amerikanischen Wünsche bezüglich der Ancona nachgegeben. Ein Bruch sei nun unmöglich.

**Der englische Postdampfer Persia versenkt**

London, 1. Januar. (Reuters-Meldung.) Von dem Verichten: Der Postdampfer Persia der Peninsular-and-Oriental-Linie ist am 30. Dezember auf der Fahrt nach Bombay versenkt worden. Die Mehrzahl der Passagiere und der Besatzung ist ungesunden. Der Dampfer versenkte das Schiff zu versenken. Der letzte Hafen, den die Persia angefahren hatte, war Kalka, wo sie am 28. Dezember ankam. Offizielle Zahlen sind noch nicht bekannt, aber die Persia hatte viele Passagiere und eine beträchtliche Besatzung an Bord. Nach anderen Meldungen geht aus der Passagierliste der Persia hervor, daß 230 Passagiere in London Wikette nahmen. Darunter befanden sich 87 Frauen, 25 Kinder und drei Amerikaner. Die Peninsular-and-Oriental-Linie gibt bekannt, daß die Persia bei Kalka versenkt wurde. Die Gesunken, die in den vier Booten den Dampfer zu verlassen vermochten, wurden von einem anderen Dampfer, der nach Alexandria fuhr, aufgenommen. Man fürchtet, daß der Verlust an Menschenleben sehr schwer ist.

Der Dampfer Persia, der im Jahre 1900 gebaut war, hatte eine Wasserverdrängung von 7874 Tonnen, war 139 Fuß lang und hatte eine Geschwindigkeit von 18 Knoten. Die Peninsular and Oriental Company (Hitzel u. C. genannt) ist eine der größten englischen Dampfergesellschaften; sie ist die führende Linie für Verkehr zwischen England und Ostindien sowie dem Fern Osten.

London, 1. Januar. (Reuters.) Die Besatzung des Dampfers Persia betrug 300 bis 350 Köpfe, größtenteils Kasakern. Wenn also vier Boote selbst mit der Höchstzahl von 60 Insassen gerettet wurden, müssen immerhin noch 200 Personen umgekommen sein. Unter den an Bord befindlichen Amerikanern befand sich auch der amerikanische Konsul von Aden. Die Peninsular-and-Oriental-Linie teilt mit, daß die Persia, die am 18. Dezember von London nach Bombay abfuhr, eine sehr große Brief- und Paketpost mitführte. Sie hatte aber nur wenig Ladung und sogar kein Kriegsmaterial oder Truppen an Bord.

London, 2. Januar. Wie amtlich gemeldet wird, sind 158 Überlebende der Persia in Alexandria angekommen, darunter, wie man glaubt, 60 Passagiere.

**Neue Verwicklungen mit Amerika.**

London, 1. Januar. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: In amtlichen Kreisen habe man den Bericht von der Torpedierung des Dampfers Persia, bei der vielleicht Amerikaner zugrunde gegangen seien, mit Staunen empfangen. Er sei gerade in dem Augenblicke gekommen, als die Erklärung der Anconas Angelegenheit unmittelbar bevorstehen schien. Das Staatsdepartement sei offenbar gereizt gewesen, den Verlauf der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn günstig zu beurteilen. Es besteht wenig Zweifel, daß der letzte Vorfall zu einer neuerlichen diplomatischen Aktion führen werde. Die Vereinigten Staaten dürften Oesterreich und der Befuge der Wehrmacht ihre unabänderliche Politik bilden. Der amerikanische Konsul in Alexandria erhielt den Auftrag, sofort alle verfügbaren Informationen zu sammeln.

**Generallitätsberichte.**

**Der amtliche deutsche Kriegsbericht.**

**Großes Hauptquartier, 2. Januar.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
 In der Nacht zum 1. Januar wurden Verluste hundert englischer Abteilungen, in unserer Stellung in Prelimabrum (nördlich von Kommandee) einzubringen, versetzt.  
 Nordwestlich von Hallin bestanden unsere Truppen nach erfolgreicher Operation den Tag über.  
 Bei der Eroberung einer feindlichen Grabens südlich des Hartmannsweilerkopfes fielen über 200 Gefangene in unsere Hände.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**

Am verschiedenen Stellen der Front wurden vorgehende Schwärme russische Abteilungen abgewiesen. Südlich des Dnyprostow-Sees war es einer von ihnen gelungen, vorübergehend bis in unsere Stellungen einzubringen.

**Balkan-Kriegsschauplatz:**

Die Lage ist unverändert.

**Oberste Heeresleitung.**

**Der amtliche österreichische Bericht.**

Wien, Amtlich wird verlautbart den 2. Januar 1916:

**Russischer Kriegsschauplatz:**

Der Feind nahm nun auch seine Offensive gegen die beharabische Front der Armee Plange-Balkon wieder auf. Nachdem er schon in der Neujahrsnacht zweimal und am darauffolgenden Vormittage ebenso oft vergeblich versucht hatte, in unsere Stellungen einzubringen, führte er um 1 Uhr nachmittags gegen die Verbanlungen bei Lohovozh einen neuerlichen starken Angriff, der von den tapferen Verteidigern im Handgemenge abgewiesen wurde. Zwei Stunden später drangen im gleichen Raume sechs Regimenter vor, die zum größten Teile abermals geworfen wurden. Nur an einem Detachementsabschnitte ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Die Verluste des Gegners sind außerordentlich groß. Auch unsere Truppenfront nördlich von Suzozj greift der Feind am Neujahresmorgen an. Der Angriff mißlingt ebenso wie ein russischer Vorstoß auf eine Schanze nördlich von Burkawow. Die Zahl der seit einer Woche in Ostgalizien eingebrachten Gefangenen reicht an dreitausend heran. Südlich von Dubno und bei Brestskan im Kormyn-Gebiete wurden schmächtige feindliche Abteilungen abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschall-Leutnant.

**Staatsfinanzen im Kriegsjahre 1915.**

Der Reichsschatzsekretär, der ein scharfes Auge auf die Blüten des Gegners hat und sich und seinen willigen Hörern gern kräftigen Trost spendet, hat gestanden, daß wir im Kriege ärmer geworden sind. Nur kleine Menschen werden sich darüber mit dem Gedanken beruhigen, daß das gleiche Schicksal unseren Feinden blüht.

Wir sind ärmer geworden, auch wenn alles Geld im Lande geblieben ist. Denn das an den Einzelbürger für Lieferungen gezahlte Geld stammt aus Schulden des Reiches.

Wenn man der öffentlichen Meinung ist, daß diese Schulden aus eigener Kraft verzinst und getilgt werden müssen, daß vermünftigerweise keine entsprechende Kriegseinsparung erwartet werden kann.

Die Kriegsschulden müssen nicht nur verzinst, sondern zur Wahrung des Staatsredits auch getilgt werden. Die regelmäßige Tilgung gibt den Staatsgläubigern die Sicherheit, daß ihre Schuldscheine zum Nennwert eingelöst werden können. Die darauf gerichtete Erwartung hebt den Kurs der Anleihen überhaupt, was wiederum die Ausgabe neuer Anleihen erleichtert.

Zwei weitere Unterscheidungen sind wesentlich: zwischen ewigen und schwebenden Schulden und zwischen inneren und ausländischen Anleihen.

Durch Zeichnung von Anleihen begibt sich der Gläubiger des Rückforderungsrechts auf immer oder auf sehr lange Zeit. Dagegen behält sich der Staat in der Regel das Recht vor, sofort oder nach einer gewissen Zeit die Anleihe zu kündigen, wenn er zu besseren Bedingungen Geld zu erhalten hoffen kann. Die Aufnahme solcher Anleihen hat den ungemeinen Vorteil, daß nach der endgültigen Deckung der Kriegskosten der Geldmarkt vom Staat unbehelligt bleibt und den Bedürfnissen von Handel und Gewerbe zur Verfügung steht. Die schwebenden Schulden sind dagegen in der Finanzgeschichte verurteilt. Sie haben Könige und Reiche ruiniert. Die ständige Verunruhigung des Geldmarktes raubt der privaten Wirtschaft durch Störung der Geldanbahnung und durch Steigerung des Zinsfußes ihren Lebensatem, den Kredit. Der Staat, der kurzfristige Schulden macht, gleitet daher einem Hausbesitzer, der seinen Geldbedarf statt mit Hypotheken mit Wechseln deckt und jeder Krise des Kapitalmarkts unterliegt. Dabei ist auch schon die Umwandlung kurzfristiger Wechsel-schuld in ewige Schuld ein enormer staatsfinanzieller Vorteil, auch wenn die dabei angebrachte Menge neuen Geldes gering ist.

Die andere Unterscheidung, die zwischen inneren und auswärtigen Anleihen ist nicht minder wichtig, aber verwickelter. Jede Zahlung von Zinsen und Tilgungsraten an das Ausland ist eine schmerzliche Einbuße. Sie läßt sich ertragen, wenn die Anleihe werdenden Zwecken dient. Dann kann sie sogar nützlich sein, indem sie fremdes Kapital heranzieht und so die Wirtschaft entwickelt. Anders, wenn sie unfruchtbar ausgegeben, nur die Wirtschaft des schuldnerischen Landes belastet und seine Zahlungsbilanz verdirbt. Doch bestehen auch hier die merkwürdigen Verhältnisse, die ein Urteil ohne Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse verbieten. So hat z. B. England eine Währungsanleihe in den Vereinigten Staaten aufgenommen. Die sich daran anschließende Behauptung von einer Verschuldung Englands übertrifft zum mindesten, da den Verpflichtungen Großbritanniens an die Vereinigten Staaten seine rapid wachsenden Guthaben bei seinen Verbündeten gegenüberstehen. Ganz verschieden ist die Lage Deutschlands, das schon früher an das Ausland tief verschuldet war und jetzt einen Hindrübstrahl ohnegleichen auf sich nehmen muß. Eine starke Verschuldung an das Ausland zwängt immer zum Abschluß von Anleihen unter unglücklichen Bedingungen und öffnet dem ausländischen politischen Einflusse Tür und Tor.

Im besonderen läßt sich Deutschland und England im Kriegsjahre 1915 eine gesunde Finanzpolitik nachrühnen. Deutschland hat in Anleihen 2,5 Milliarden aufgebracht, wovon nur 1775 Millionen Markt auf die öffentlichen begebenen Reichskriegsschatzanweisungen entfallen, die vom 1. November 1914 bis zum 1. Juli 1915 fällig werden. England hat über 19 Milliarden Markt in seinen zwei Anleihen erzielt, wozu noch der mit Frankreich geteilte Beitrag der amerikanischen Währungsanleihe und das Ergebnis zahlreicher Staatsscheine-Emissionen kommt. Doch läßt sich die Summe der schwebenden Schulden nicht genau feststellen, da viele Staatsscheine für Anleihen in Zahlung gegeben wurden, andere schon wieder eingelöst worden sind. Eine dritte englische Kriegsanleihe ist in Vorbereitung. In Großbritannien wie in Deutschland herrscht das gesunde Prinzip, die Finanzierung des Krieges auf ewige, nicht auf schwebende Schuld zu gründen.

**Ausgegeben von den zu öffentlichen Zeichnungen aufgelegten Reichskriegsanleiheverweisungen werden an potente Kapitalisten auf hohe Beträge lautende Zeichenscheine begeben. Da die Kriegskosten bis Jahresende auf ungefähr 10 Milliarden Mark beziffert werden können, so erhebt sich die Frage, wie diese Kosten gedeckt werden können. So erhebt sich die Frage, wie diese Kosten gedeckt werden können. So erhebt sich die Frage, wie diese Kosten gedeckt werden können.**

**Dagegen hat, was der Lage zu wenig würdigt, England durch rüchziger Anzeichen der Steuerdrücke das Gleichgewicht im ordentlichen Staatshaushalt hergestellt, was Deutschland noch zu tun bleibt. Der soziale Geist dieser Kriegsanleihen, die die Geldlast des Krieges vorzüglich den Besitzenden auferlegen, verdient alle Anerkennung.**

**Frankelei leidet unter der Verlegung seiner gewerblichen Privilegien und unter der Überlastung mit zum Teil faulen überseeschen Papieren. Es hat sich bisher mit schwebenden Schulden durchgeholfen und durchgemauert. Erst im Dezember 1915 hat es 14,5 Milliarden Frank in ewiger Schuld aufgebracht, wovon nur 5 Milliarden neues Geld sind. Aber auch die Umwandlung der in Zahlung gegebenen Zeichenscheine in ewige Schuld ist ein Gewinn.**

**Oesterreich-Ungarn ist erst bei der zweiten und dritten Kriegsanleihe zur Ausgabe von Zeichenscheinen mit so langer Umhüllungszeit (10 und 15 Jahre) übergegangen, daß von einer Art Anleihe gesprochen werden darf. Im übrigen hilft es sich mit Schatzvorräten und Vorkäufen der Renten. In Deutschland ist Oesterreich-Ungarn ein Währungsbarleben von einer Milliarde Mark im ganzen gewährt worden. Die Oesterreicher sollten mit Mark zahlen können, ohne Mark zu der entwerteten Krone kaufen zu müssen. Die Verpflichtungen Oesterreich-Ungarns an Deutschland sind aber so groß, daß die Milliarden wie ein Wassertröpfchen auf allghendes Eisen war und die Krone einen Refordienststand erreicht. (Für 100 Mark 148,50 Kronen, statt 117,80 im Frieden!)**

**Rußland häuft seine schwebenden Schulden und seine Verpflichtungen wachsen unheimlich. Gleiches gilt von Italien, dessen innere Anleihen die Krone des Landes belasten. Ihr Ergebnis ist entmutigend. Die anderen Staaten hängen von den großen Geldgebern ab.**

**So zeigt sich trotz aller Verschiedenheit in der Technik der Kriegsanleihering die gleiche bedauerliche Tatsache überall: die Entziehung des werbenden Kapitals aus der produktiven Wirtschaft für unfruchtbare Zwecke. Wann wird diese Vergewaltigung von Reichum enden?**

### Was sagt Griechenland dazu?

Am 31. Dezember (Montag), Am 4. Dezember wurden von einem österreichisch-ungarischen Unteroffizier im Mittelmeer auf dem griechischen Dampfer Spiros die als Kuriere reisenden englischen Offiziere Oberst Kapler, früher Militärattaché in Bulgarien, und der englische Gesandtschaft in Athen angeheuert, um die griechische Gesandtschaft in Athen zu gewinnen, und das Parlamentarische Kapitan Wilson, beide von Athen kommend, zu Befangen zu machen. Der von ihnen vorher über Bord geworfene Depeschenbuch wurde von dem Unteroffizier ausgelesen und einbezogen. Die Kurierung enthielt außer Depeschen der britischen Gesandtschaft in Athen auch Privatbriefe von Mitgliedern der englischen Marinegesandtschaft in Griechenland und des Gesandtschaftspersonals an ihre Angehörigen und Freunde in England. Unter den unrichtigen Nachrichten befindet sich der Bericht des englischen Gesandten in Athen vom 26. November 1915, besondere Aufmerksamkeit, da derselbe in seiner Beträge den Vorwurf der Verleumdung enthält, welche die Werberhandlung auf die griechische Regierung gestellt haben und deren Inhalt in einem griechischen Widerspruch zu den von unseren Feinden so häufig gebrachten Nebenreden von der Begehung der Missetaten der griechischen Regierung, seiner grundlegenden Einrichtungen, in selbst der Person des hellenischen Souveräns tritt an. In der griechischen Regierung begünstigten diplomatischen Vertretung, andererseits um Angehörige der hellenischen Kriegsanleihe getriebenen englischen Wortmissionen handelt. Da es indes den Gesandten der 2. und 3. Regierung widerspricht, Privatbriefe, auch wenn sie aus dem Lager unserer Feinde stammen, der Öffentlichkeit zu übergeben, so wurde der weitere unten folgende Auszug unter Auslassung aller rein privaten Mitteilungen und unter Weglassung der wahren Namen der Schreiber und Adressaten auf jene Stellen beschränkt, welche geeignet erscheinen, im allgemeinen die politische Richtung und die Sprache der betreffenden griechischen Diplomaten und Geographen zu charakterisieren. Auch wird die österreichisch-ungarische Regierung nur die aufgelegene amtliche Korrespondenz der Königlich-griechischen Gesandtschaft in Athen zu berücksichtigen, hingegen die Privatkorrespondenz der Mitglieder dieser Gesandtschaft und der in griechischen Diensten stehenden englischen Offiziere im Wege der Wiener amerikanischen Postanstalt der Adressaten zu kommen lassen.

Sir R. Elliot, englischer Gesandter in Athen, an Sir Edward Grey, Athen, 26. November 1915. Mit Bezug auf mein Telegramm Nr. 1317 vom heutigen Tage beziehe ich mich in einer Anfrage die Rente der Schiffsbesatzungen zu vermeiden, welches mein italienischer Kollege heute wegen dem Militärpräsidenten in Genoa, was der Vertreter der griechischen Regierung, Italiens und Frankreichs überreicht hat, und welches die Auffassung der Punkte enthält, bezüglich welcher von der griechischen Regierung Zugeständnisse verlangt werden. Mit dem Ausbruche meiner vorzüglichen Hochachtung bin, Ihr ergebener Diener, Sir R. Elliot.

Aus einem Briefe des H. J. O. S., Sekretärs der englischen Gesandtschaft in Athen, d. d. Athen, 26. November 1915: Ihrer Ansicht nach wäre es am besten, den König von seinem Thron zu verjagen und beizulegen, zum Präsidenten der hellenischen Republik auszurufen, aber jeder Mann scheint vor dem Namen der Kaiserin zurückzufahren. Unglücklicherweise ist der König in dem größten Teile der Armee sehr beliebt.

Aus einem Briefe des H. J. O. S., Mitglied der englischen Marinegesandtschaft in Athen, d. d. Athen, 2. Dezember 1915: Ich bin überzeugt, daß die Leute und der König sein die beginnende Gefahr jetzt einsehen. Aber der König ist ein fähiges Geschöpf (ebst als das), daß er halbsüchtig ist. Seine Überzeugung geht dahin, daß nach diesem Krieges keine Detarrierung, die Könige beschreiben können, so haben Krieg und Krieg verurteilt, und nur sie allein.

Aus einem Briefe des H. J. O. S., Sekretär der englischen Gesandtschaft in Athen, d. d. Athen, 2. Dezember 1915: Ich hoffe, man wird zu Hause bald entscheiden, ob man das Salamis-Unternehmen fortführen soll oder nicht, und daß man sich für dieses entscheiden wird. Die Griechen setzen alles daran, uns

zur Aufgabe des Unternehmens zu überreden. Meiner Ansicht nach ist es aber sehr wichtig, daß wir uns festlegen und Salamis während des Winters verteidigen, sogar wenn man an sehr großes Unternehmen denkt. Dies würde die feindlichen Kräfte binden und verhindern, daß dieselben zurückzuweichen und auf anderen Kriegsanleihen verweilen werden. Die Griechen fürchten die Deutschen zu sehr, um die Verteidigung ihres Landes zu wagen. Sie sagen, daß sie früher diesen und dem Feind bereit lassen werden, nicht nur darauf denken, hier zu bleiben. Sie sind die reichsten Räter (Kriegs) der Welt, die man sich vorstellen kann. Alles, was die Griechen, ich, ihnen vor uns mehr durchbringen, als sie vor den Deutschen haben. In diesem Punkte haben wir eine starke Note, welche bei Salamis wartet und bereit ist, im Bedarfsfalle eine Räumung zu machen.

Brief des H. J. O. S. an H. J. O. S. in Auswärtigeren Ministerium in London: Ich nehme an, daß Sie nach London zurückgekehrt sind, und ich hoffe, Sie werden sich ein wenig Ruhe nehmen. Aber ich fürchte, daß dies in diesen unruhigen Zeiten schwer möglich sein wird. Immerhin hoffe ich, daß man jetzt nicht geneigt ist, auf Ihre Stimme zu hören, als früher. Die Leute zu Hause folgen ihren Stars zu einem und sind offenbar weniger geneigt, der Regierung zu verzeihen als früher. Die Leute wollen wissen, warum

wir den Russen so verfolgen und sofort Geld ausgeben haben, um so wenig zu erreichen. Was hier vorgeht, ist ein gutes Beispiel für die Art unserer Politik. Wir haben uns wie gewöhnlich ganz ruhig und nach der Ereignisse überlassen lassen. Ursprünglich wollten wir einige wichtige Diskussionen machen, um die Beziehungen zu den Deutschen und Bulgaren zu beschleunigen; unsere Absicht war ein Nickerchen. Jetzt haben wir keine Zeit mehr, mehr ist nicht nachzugeben und das Ganze von alledem ist nicht abzugeben. Auf jeden Fall sollten wir das deutsche Spiel, indem wir zeitweise 100.000 bis 200.000 Russen an uns heranziehen, während wir, wenn wir uns beschließen zu entscheiden, nur in die Lage gekommen wären, mit ihnen kämpfen zu müssen.

Aus einem Briefe an Major H. A. E. R., London, von einem Freunde in Athen vom 30. November 1915: Die Lage hier muß als eine durchaus außerordentliche und kritische bezeichnet werden, aber ich glaube, wir werden die Sache zu einem guten Ende bringen, wenn nur unsere Regierung eine feste Haltung einnimmt. Die Art aber derart festzuhalten, daß, wenn die Dinge gehen und ausfallen, es größtenteils Ihre Schuld sein wird. Wie Sie sehen, ist die Lage für uns außerordentlich kritisch und beunruhigend, sowohl von politischer als vom militärischer Standpunkte aus betrachtet, und diese glauben, daß unsere Lage hier gefährlich ist. Ich selber glaube nicht daran, aber ich gebe zu, daß die Lage unserer Sache in Salamis ziemlich bedauerlich ist. Sicherlich hat die Zeit hier, da wir uns in Salamis befinden, nicht zu verlangsamen, und werden wir in der Lage sein, die Belagerung aufzuheben? Aber wahrscheinlich werden wir nicht in der Lage sein, die Frage, ob wir in Salamis und in Gallipoli bleiben sollen, entscheiden haben, wenn Sie diese Zeiten zu Gesicht bekommen werden. Die Griechen sind ein verdächtliches Volk (a despicable little race).

### Der „Friedensgedanke“ der Neuen Zürcher Zeitung.

Der Zürcher Bund bringt folgende Meldung: Unterstaatssekretär Zimmermann sagte unserem Vertreter, daß der Artikel der Neuen Zürcher Zeitung „Friedensgedanken“ lediglich private Gedankengänge enthalte, wie schon die Vorbedeutung Allgemeine Zeitung betont habe. Ueber seine Herkunft sei nichts bekannt. Jedenfalls rührt der Artikel weder vom Auswärtigen Amt, noch von einem dem Auswärtigen Amt nachstehenden Persönlichkeiten her. Uebrigens erhebe bereits aus der ganzen Haltung der Veröffentlichung, daß der Artikel lediglich die Privatarbeit einer unterverantwortlichen Stelle sei. Dem widerspreche auch nicht die Veröffentlichung eines Auszuges des Artikels durch das Hoffische Telegraphen-Bureau. Am Gegenteil sei hierdurch eine noch feindseligere Aufmachung verhindert und der Regierung Gelegenheit zu einem sofortigen Dementi gegeben worden.

Die Neue Zürcher Zeitung gibt zu, daß das Hoffische Telegraphen-Bureau mit Recht die Auffassung etwa der Zürcher Nachrichten, es handle sich um einen deutschen Friedensfühler, dementierte, indem es die deutsche Regierung gegen diese Unternehmung in Schutz nahm. Zur auffälligen Tatsache, daß französische Pressstimmen noch immer nicht vorliegen, meinte das Blatt, anscheinend verhindeerte die französische Zensur, daß für die Blätter mit der Sache beschäftigt sind.

### Der Dardanellenkampf.

Montenitsinopel, 2. Januar. An der Dardanellenfront bei Seddil-Bahr wurden die Artillerie- und Bombenwerke fortgesetzt. Ein Kreuzer und ein Monitor nahmen eine Stellung an dem Feuergefesche teil. Unsere Artillerie erlangte sie durch ihr Gegenfeuer zum Nicker. Ein Monitor bedeckte eine Stunde lang unsere Batterien an der Meerenge, ohne einen Erfolg zu erzielen. Ein Torpedoboot wurde auf der Höhe von Seddil von einem unserer Geschosse getroffen und ergriff die Flucht. Von unseren Wasserflugzeugen warf eins drei Bomben auf die Lager des Feindes bei Seddil-Bahr. Unsere Batterien an der Meerenge beschossen erfolgreich den Landungsplatz und die feindlichen Speicher bei Seddil-Bahr und zerstörten mehrere Speicher. Sonst ist nichts Wichtiges vorgefallen.

### Deutsches Reich.

Höchstpreis für Schuhe abgelehnt. Eine Eingabe des Verbandes deutscher Schuhwarenhändler an den Reichstager, in dem um Festlegung von Höchstpreisen für Schuhe gebeten wurde, ist abgelehnt worden. Die Abweisung wird mit den nicht zu überwindenden Schwierigkeiten begründet. Die sich aus der Mannigfaltigkeit dieses Artikels ergeben.

Höchstpreiserhöhungen. Nachdem die Höchstpreise für Milch mit Wirkung vom 1. Januar an erhöht worden sind, sind nun auch die Höchstpreise für Margarine und Speiseöl nicht unterläufig erhöht worden. Die Großhandelspreise für Margarine von 1,29 auf 1,45 Mark, die für Speiseöl von 1,92 auf 1,60 Mark hinaufgesetzt werden. Entsprechend dieser Erhöhung steigen natürlich auch die Kleinhandelspreise und zwar noch mehr als die Großhandelspreise. Die Margarinepreise sind von 1,49 auf 1,60 Mark, die Speiseölpreise von 1,84 auf 1,84 Mark erhöht worden.

Ein Sozialdemokrat in schlesischen Provinzialparlament. In Breslau wählten am Donnerstag Magistrat und Stadterwerber in gemeinsamer Sitzung den Reichstagsabgeordneten Dr. Freund zum ständigen Vertreter der Reichstagsabgeordneten Dr. Freund. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Freund ist ein bekannter Sozialdemokrat und hat sich in der Vergangenheit für die Arbeiterbewegung eingesetzt.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Eine Neujahrsrede Tiszas. Graf Tisza hat eine bemerkenswerte Neujahrsrede gehalten. Es scheint zum erstenmal, daß ein ungarischer Ministerpräsident als den Hauptgrund der nationalen Politik erklärt, auf die natiungarischen Stämme, die Ungarn bevölkern (und dort die Weisheit bilden) eine starke Anziehungskraft auszuüben. Dazu wird natürlich eine grundlegende Änderung in der Politik des ungarischen Staates gegenüber den dort lebenden Türken, Serben, Ruthenen, Rumänen, Serben und Kroaten nötig sein. — Ueber das Verhältnis zu Oesterreich sagte Tisza, daß der Krieg wohl alles endgültig weggefegt habe, was einer gegenseitigen Verständigung und dem Zusammenwirken bisher im Wege gestanden hätte. Bedauerlicherweise ist gerade in den letzten Jahren etwas geschehen, was nach dem früheren Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn schlichter steht als dieser Wandlung. Es ist nämlich erst jetzt in Ungarn das Wohl- und Wohlfühlensprinzip allgemein eingeführt worden. Dabei ist die Bevölkerung auf 240 Millionen gegen 200 in Oesterreich bemessen worden, der Verbrauch von Getreide, Holz, Eisen, Wasserstoff u. s. w. steigt in Ungarn unbeschreiblich, auch die Hocherzeugung ist den ungarischen Feldern weiterhin gestattet. Die Oesterreicher sind in all diesen Beziehungen weit beschränkter und aus der gleichen Zeitrechnung der Nationen und Verbrauchsgegenständen in Ungarn nicht mehr jetzt in Oesterreich den Schatz, daß Ungarn über sehr beträchtliche Getreide- und Holzüberflüsse verfüge. Da nun aber Oesterreich als Zulieferland auf die ungarische Zufuhr angewiesen ist, diese aber hinter den offiziellen in Aussicht gestellten Mengen zurückbleibt, manchmal sogar ausgeblieben und stets zu teureren Preisen als in Ungarn erfolgt ist, so hat die Art der Nationierung in Ungarn ebenfalls der Reihe nach gewisse Gefühle hervorgerufen. Daß dies nicht etwa nur in sozial denkenden Kreisen der Fall ist, geht daraus hervor, daß gerade das Wiener Fremdenblatt, bekanntlich ein offizielles Organ, diesen Gefühlen in zwei Artikeln recht drastischen Ausdruck gegeben hat.

#### Parteiangelegenheiten.

Aus den Organisationen. Eine Monierung von Vertrauensmännern des Leipziger Agitationsbezirks billigte die Verweigerung der letzten Kriegsgeld durch 20 Mitglieder der Fraktion, erklärte aber zugleich, daß es ihr Zweck sei, die Einheit der Partei aufrecht zu erhalten und gegen jede Ansetzung zu verteidigen. Auch die Parteiführung am Niederrhein billigte die Stellung der Fraktionsminderheit und wendete sich ferner gegen jeden Versuch, sie durch den Parteivorstand zu disziplinieren. Da dieser nur eine beratende Körperschaft sei, zu deren Obliegenheiten es nicht gehöre, schwebende grundsätzliche und tatsächliche Streitfragen zu entscheiden.

Der Kreisvorstand des Wahlkreises Danau-Weidenheim-Weinhauken-Orb nahm den Bericht des Abgeordneten Hoch über die Vorgänge im Reichstag entgegen und billigte seine Haltung nicht. Bedauerlich vielmehr, daß Genosse Hoch nicht der Widerstand der Fraktion angehört, deren Haltung begrüßt wurde. Der Kreisvorstand erklärte in dieser Haltung seinen Disziplinbruch, sondern er erwartet weitere Schritte in dieser Richtung, denen er seine Unterstützung leisten wird.

Verzung an den Parteien. Gegen den Beschluß der Kontrollkommission über die Verzeichnung der alten Sozialdemokratischen Vereine Stuttgart und Göttingen gegen den Parteivorstand haben die Bezirksbeauftragten Berufung an den nächsten Parteitag eingeleitet. Damit ist es sicher, daß sich der nächste Parteitag auch mit dem württembergischen Parteivorstand beschäftigen wird.

Zum Kampfe um die Parteieinheit in der Schweiz. Das Zentralkomitee des Schweizerischen Sozialistensbundes beruht auf den 18. Januar 1916 eine außerordentliche Delegiertenversammlung nach Zürich ein, nachdem auf die Initiative zweier Kreisfraktionen der Stadt Zürich hin 100 Schriftsätze verlangt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung ist die Stellungnahme des Sozialistensbundes zu den Verhältnissen des sozialdemokratischen Parteitag in Karau, betreffend die Parteioffiziation. Dazu beantragt die Sektion Luzern die fernere Aufrechterhaltung des Sozialistensbundes und die eventuelle Wahl eines neuen Zentralkomitees.

Ballants Reichsfest. (IK) Am 22. Dezember morgens wurde die Leiche Edward Ballants von Paris nach Biezen, dem Heimort der Verbliebenen, zur Beisetzung befordert. In den frühen Morgenstunden erschienen im Sterbehause die alten Freunde, Bekämpfer und Verehrer Ballants, worunter sich befanden: Bionani, Suebe, Semant, der alte Reichsfest und Staatsminister Emilie Gombes, Unterrichtsminister Paulsen, Georg Weil (früher sozialdemokratischer Abgeordneter von Weiz), nunmehr Leutnant in der französischen Armee) sowie zahlreiche Delegierten sozialdemokratischer Körperschaften. Dann formierte sich der Beisetzungsbezug, der sich nach dem Bahnhöf aufwärts bewegte. Wo die Beisetzung abgehalten wurde. Das Leben und Wirken Ballants feierten in längerem Reden unter anderem Justizminister Bionani, Parteiführer Dubreuil, Generalsekretär Joubert, der alte Kommunistenführer Dr. Goupil und die sozialistischen Kameradschaften Dejeante und Grauffer.

#### Letzte lokale Nachrichten.

Schlimmerer. In einer Wohnung des Grundstücks Friedrichstraße 42 wurde am Sonntag ein Gefesier des 6. Bataillon Infanterie Regiment erhängt aufgehoben. Dermer tötete sich gestern wegen finanzieller Schwierigkeiten in der Moritzallee ein Ingenieur An., außerdem in der Camellienstraße ein 77 Jahre alter Kaufmann R. durch Erhängen. Durch Einwirken von Gas machte der 19-jährige Berliner Arbeiter im Hause Ammonstraße 43 seinen Leben ein Ende.

#### Telegramme.

Der Gewalt in Saloniki. Athen, 2. Januar. Der Vertrauensmann des H. J. O. S. meldet noch über die Verhaftung der Konjunktur in Saloniki: Die Besatzung der Vertreter des Arbeiterbundes, daß die Konjunktur sponziert hätte, wird hier als lächerlich bezeichnet. Die Konjunktur seien vom Sozialistensbundes der Partei der Partei überreicht und belästigt worden, daß schon hierdurch jede Spionageaktivität ausgeschlossen gewesen sei. Der Ministerpräsident Schaus hat den Vertretern, der Arbeiterbundes, die bei der griechischen Regierung gegen die Verhaftung ihrer Konjunktur erhoben haben, die Antwort erteilt, daß er auf seinen bei den Unternehmungen einseitigen Einfluß und die Verweigerung unerbittlicher Herbeiführung der Konjunktur ohne Antwort erhalten habe. Angesehen des in letzter Zeit vom Arbeiterbundes Griechenland gegenüber zur Schau getragenen rücksichtslosen Auftretens möge sich die ganze öffentliche Meinung Griechenlands auf die Höhe erheben. Der Vertrauensmann des H. J. O. S. meldet: Es handelt sich um König Peter von Salomiki, wo es an Bord eines französischen Torpedoboots verhaftet wurde, nach Athen gebracht wird, wo König Konstantin zu bringen. König Peter ist in Saloniki und hat nicht an Bord gegangen. Er empfing an Bord den Oberst des französischen Generalstabes und Major sowie der griechischen Generalstabes.

# 4. Kreis, Bezirke 1-6 Dresden-N.

Freitag den 4. Januar, abends 9 Uhr

## Wichtige Sitzung

in den bekannten Lokalen.

Sabereiches Erntedankfest erwartet  
Der Vorstand.

# 4. Kreis. 2 Mutterlehrlingskurse

Für die Bezirke  
Neustadt, Pieschen und Trachenberge  
Dienstag den 4., 11., 18. u. 25. Januar 1916  
im Jugendheim, Doppelpstraße 12, I.

Für die Bezirke  
Klotzsche, Hollerau, Rähnitz  
Freitag den 7., 14., 21. und 28. Januar 1916  
in der Schmiedeschmiede, Klotzsche.

Als Lehrerin ist die geprüfte Krankenschwester Lydia Buchland  
genommen worden. Jeder Teilnehmer erhält eine Teilnehmerkarte.  
Nähen und Nähtischarbeiten haben auch Zutritt. Die Vorträge  
beginnen pünktlich 8 1/2 Uhr abends. D. V.: Clara Koud.

# Allg. Ortskrankenkasse Klotzsche u. U.

## Die Zahl- und Meldestelle Ottendorf

Wird vom 1. Januar 1916 an von Frau Auguste Berchel, Barthel  
in Ottendorf-Moritzdorf, Radeburger Straße 106 C, verwaltet.  
Geschäftszeit: 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags.  
Bei der genannten Stelle können folgende Geschäfte erledigt  
werden:

1. Abgabe von An- und Abmeldungen, Erklärungen über frei-  
willige Weitervericherung und Meldungen über Lohnveränderung.  
2. Krankmeldungen. Wie weisen hierbei ausdrücklich darauf  
hin, daß Krankentische nur gegen Abgabe einer Versicherung des  
Arbeitgebers über das Bestehen des Arbeitsverhältnisses und die  
Höhe des Entgelts erteilt werden können. Formulare für diese Ver-  
sicherung befinden sich als Anlage im Leitungsgebäude. können aber  
auch bei der Meldestelle entnommen werden. Freiwillige Mitglieder  
müssen das Leitungsgebäude vorlegen.
2. Abhebung von An-, Renten-, Still- und Krankgeld.  
Die Leitungsstellen für die Invalidenversicherung werden  
mit bei der Hauptkasse der Kasse verwahrt. Beim Austritt aus der  
Kasse kann die Heberverbindung der Karte durch Ausfüllung eines vor-  
gedruckten Antrags bei der Meldestelle beantragt werden. In  
dringenden Fällen empfiehlt es sich, Antrag und Abmeldung an die  
Hauptstelle der Kasse in Klotzsche, Königstraße 60, direkt  
einzusenden. Die Abfertigung der Karte kann stets erst nach Ein-  
gang der Abmeldung bei der Hauptstelle erfolgen. Zur Vermeidung  
von Verzögerungen ist deshalb besonders darauf zu achten, daß die  
Meldung sofort nach dem Austritt erfolgt.
3. Böhlen Arbeitgeber ihren Verlust der Quittungskarte beim  
Austritt auszubändigen, so kann die Abmeldung schon einige Tage vor-  
her unter Angabe des tatsächlichen Austrittstages mit Quittungskarte-  
abforderung durch die Meldestelle oder direkt eingeleitet werden.  
Die Beiträge werden künftig durch den Kassensboten erhoben.  
Der Bote erhält zu diesem Zwecke Quittungen, die zwei Unterschriften  
und den Stempel der Kasse tragen müssen. Unterbleibt die Zahlung  
an den Boten, so ist der Betrag dann binnen drei Tagen durch Zahlf-  
karte auf das Konto 4488 beim Volksbankamt Leipzig bei der nächsten  
Postanstalt einzusenden. Die Zahl- und Meldestelle nimmt keine  
Beiträge an, kann auch bei etwaigen Differenzen keine Auskunft  
geben. Im allgemeinen machen wir noch auf folgendes aufmerksam:  
Alle Ein- und Austritte sowie Lohnveränderungen müssen inner-  
halb drei Tagen gemeldet werden. Die Veräumung dieser Karte  
ist bei Bezahlung durch das Versicherungskassamt nach s. h. Außerdem  
erhebt aber die Kasse in allen derartigen Fällen Strafbeiträge.  
Wir bitten ferner, möglichst darauf hinzuwirken, daß die  
Quittungskarte zugleich mit der Anmeldung abgegeben werden.  
Der Kasse wird dadurch viel unnötiger Aufwand erspart.  
Schließlich bringen wir noch in Erinnerung, daß Ärzte und  
Jahresärzte - abgesehen von wirklich dringenden Fällen - nur  
auf Grund des Krankencheins in Anspruch genommen werden dürfen.  
Klotzsche, am 29. Dezember 1915.

**Der Kassenvorstand.**  
Dr. Etzinger, Vorsitzender. [L 140]

# Sparkasse Cossebaude

Gemeindeamt, Talstraße 9. [A 87]

## 2 1/2 Proz. Zinsen, tägliche Verzinsung.

Volksbankkonto 15097. — Fernsprecher: Amt Dresden 22561.

# Sparkasse Klotzsche

Stadthaus - 4 Minuten von der Endstation der elektrischen Straßen-  
bahn - Fernsprecher: Amt Dresden 20399, Amt Klotzsche 1.  
Volksbankkonto Leipzig Nr. 11 286.

## Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 0/10

Geschäftszeit während des Krieges nur vormittags 8-1 Uhr.

# Musenhalle.

Täglich mit großem Beifall aufgenommen!  
E. Reymonds Schauspiel- u. Spezialitäten-  
Truppe, 14 Personen

Das Auge der Mutter. Familienbild in 1 Akt.  
Christosen. Stimmungsvolles Weihnachtsstück in 2 Akten.

Nach der vorzügliche neue Costell. Kerkelack! U. a.:  
Ben Ali Bol? Arabische Gaultier und Illusionisten.  
Friedel Schwarz?? in ihrem Revuestück.  
Frühlingskinder, Damen-Gesangs- u. Tanzquartett.

Am Donnerstag vollständig neues Programm! Jeden  
Sonntag 2 Vorstellungen! Vorverkauf! [K 69]

# Sozialdemokr. Verein Dresden-Altstadt

Mittwoch den 5. Januar (Tag vor dem Hohen Neujahr)  
im Tivoli, Wettinerstraße [V 21]

# Künstlerischer Unterhaltungsabend

Als Mitwirkende sind gewonnen worden:  
Fräul. Johanna Lauok (Lieder zur Laute), Fräul. Gertrud  
Strzelewicz (heitere Vorträge), Fräul. Lotte Sauer (Klavier),  
Fräul. Elisabeth Petters und Fräul. Darle Petters (Tänze),  
Herr Andreas Westermeyer (Gesang), Herr Kurt Liersch  
(Violine), Herr B. Strzelewicz (Humor und Satire).

**Saalöffnung 7 Uhr. Karte 30 Pf. Anfang 8 Uhr.**  
Zahlreichen Besuch der Mitglieder und ihrer Angehörigen erwartet  
Der Vorstand.  
Die auf der Einlaßkarte vermerkte Mitwirkung des Alberttheater-Orchesters ist  
durch die Direktion wieder zurückgezogen worden. Der Vorstand hat, wie  
aus obigem Programm ersichtlich ist, reichen Ersatz gefunden.

# Herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Tagewerke Friß Winler u. Frau  
Dresden-N., Doppelpstraße 34. [B 1571]

# Allen werthen Kunden und Geschäftsfreunden wünscht ein recht gesundes und glückliches Neujahr!

Gustav Hesse, Tapezier-Innungsmeister  
Möbelmagazin  
Dresden Rosenstraße 45. [A 74]

# Herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Familie Vogl, Colonialwaren- und Produktengeschäft  
Frankenbergstraße 21.

# Selks Gasthaus.

Herzliche Glück- und Segenswünsche zum Jahres-  
wechsel allen Gästen, Freunden und Bekannten  
Otto und Marie Zimmermann.

# Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

unter lieben Grüßen  
Paul Mauerberger  
nebst Frau  
Poppitz 13, Sechser-Kneipe

# Beste Wünsche zum Jahreswechsel

werten Kunden, Freunden u. Bekannten  
Badermeister  
Ernst Thomas und Frau

# Herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel!

allen werthen Gästen, Freunden und Bekannten  
Fritz Wohmann nebst Frau  
Kast. Blane Angel, Wettinerstr. 29

# Profit Neujahr!

allen werthen Gästen, Freunden und Bekannten  
Erbenricht. Käthe. B. Küchner u. Frau  
Herzl. Glückwunsch zum Jahreswechsel!  
allen werthen Kunden, Freunden und Bekannten aus Stadt und Land  
Sierhandlung  
Arthur Salzer und Frau  
Dippoldiswalde

# Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

allen werthen Gästen, Freunden und Bekannten aus Stadt und Land mit der Bitte um Erhaltung ferneren Wohlwollens  
Jugo Mann (i. F.) u. Frau  
Dippoldiswalde

# Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!

Allen werthen Kunden, Freunden und Bekannten ein  
Gruß- und Kohlenhandlung  
Gotta, Kombergstraße 9

# Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!

Allen werthen Gästen, Freunden und Bekannten  
Restaurant z. Glocke  
Rehefelder Straße  
Familie Holbig.

# Frohes, gesundes Neues Jahr!

E. Rebentisch  
Hechtstraße 15.

**Frauen-Artikel**  
Spülkannen Leiblinden  
**Frauen-Tee**  
Frau Freisleben  
Postplatz u. Wallstr. 4  
Man achte auf Firma!

**Baugenossenschaft Groß-Dresden.** [K 140]

In der Kolonie Dörfling sind per 1. April 1916 zwei Wohnungen im Zweifamilienhaus zu vermieten, bestehend aus großer Wohnküche, Kammer, Stube, Garten usw., so wie ein Einfamilienhaus. Eine Wohnung ist sofort zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle Dörfling, Eckschüler Straße 28.

**Wohnung (2 Etage)**  
1 Stube, 2 Kammern, Küche, Korbfaal, Zubehörs, elektr. Licht, sofort preiswert zu verm. Näheres beim Dörflinger. Kassebaude, Dresden-Str. 22

# Spülapparate

Leibkinder, Frauenartikler  
Frau Hensdager [L 29]

# Aufpolstern

von Sofas und Matratzen gut und billig Bauhoffstr. 17, pl.

# Erstes Kulmbacher

E. PASCHKY

Sieben eingetroffen und besonders preiswert:

**Seelaachs**, ohne Kopf, nur Fleisch, 11 großer Fische, . . . Pfund 60  
**Schellfisch**, ff. großer Norweger, in etwa 2 Pfundigen Packungen, . . . Pfund 65  
Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis. [L 215]

Von täglich frischer Zubereitung sehr pikant und schmackhaft:

**la neuer Fisch in Gelee** . . . 1/2 Pfund 35  
In delikater Kostung und feinstes milder Marinade:

**Echte Weichselbricken**  
das Stück von 25 Pf an  
1-Pfund-Doze (4 Stück) 125 Pf, 2-Pfund-Doze (8 Stück) 225 Pf  
Täglich frisch aus den Räuherieien:

**Geräucherter Schellfisch** . . . 1/4 Pfund 25 Pf  
**Feinste Fettpöcklinge**  
ff. große, in stielter Räucherung . . . Stück 18 und 22 Pf

Im Franck'schen Verlag, Stuttgart, ist erschienen:

# Der Krieg

Illustrierte Chronik des Krieges  
Mit guten Belegkarten versehen.  
Preis eines jeden Heftes 30 Pf.  
Bis jetzt sind Heft 1-15 erschienen.  
Zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung und die Aussträger der Dresdner Volkszeitung.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:  
Hermann Reichner, Dresden.  
Verantwortlich für den Anzeigen-Teil:  
Reinhold Uchler, Dresden-Klotzsche.  
Druck und Verlag von Roden & Comp., Dresden

# lernf Sprachen!

## Engl. u. Franz.

Anfangskurse [K 866]  
Beginn Mitte Jan., abds. 8 1/2 Uhr.  
Monatlich 1.50 Mark.  
Lehrerin des Volksbildungs-Vereins  
Anmeldung: Blochmannstr. 18, 2. ob. im Stundenlokal Gerreth. 2. 1.

Wie alle Jahre bis Ende Januar

# Angestaubte Wäsche

welt unter Preis im Spezialgeschäft in Wäsche-Anstalt, Trikotagen und Strumpfwaren

**E. Goliger**  
Wettinerstr., Ecke Zwingerstr. 8,  
2. Haus vom Postpl.  
Zweites Geschäft Wilsdruffer Str. 27  
oben Roders-Lichtspiele.

**Verloren!** am 23. Dezember zwei kleine Familienbibeln. Gegen gute Belohnung abzugeben: Marshallstraße 37, IV., Weller. [B 1672]

Wilhelm Göttsche  
Was ist Natur?  
Statt 1.50 M. nur 80 Pf.  
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10

Sächsische Angelegenheiten.

Sachsen im Jahre 1915.

L.

Zu verflorbenen Jahre wurden natürlich auch in Sachsen alle Gebiete des öffentlichen Lebens durch den Weltkrieg hart beeinträchtigt.

So zeigte auch das letzte Jahr ein ganz anderes Gepräge als die früheren. Der Kampf um den Fortschritt auf kulturellem Gebiete ist unter den Kriegsklängen fast zum Stillstand gekommen.

Zwar ließ die Kriegsfürsorge auch im verflorbenen Jahre manches zu wünschen übrig. Zahlreiche Klagen sind laut geworden über Bezirke und Gemeinden, in denen nicht das nötige soziale Verhältnis zum Ausdruck kam.

Namentlich für die Arbeiterklasse und ihre Vertretung stand die Kriegsfürsorge im Vordergrund des Wirkens. Schon in den ersten Wochen des verflorbenen Jahres tagte in Dresden eine Konferenz sächsischer Gewerkschaftsvertreter.

Somit war die Arbeitslosigkeit im Lande erträglich. Zwar ruhte in einigen Erwerbszweigen, besonders in der Holzbranche, der Betrieb beinahe völlig.

Bei Kap Horn.

Eine Segelgeschichte von Hermann Horn.

Als einer danach leben ging, war es die schlafende Frau, die Kapitän bei sich hatte. Sie stand in der Anferwinde, der janzweiger Schleier wehte ihr vom blonden, gefärbten Haar, und ihre Augen blinzelten verlegen geradeaus, während sie leises, spöttisches, aufregendes Lächeln um ihren Mund spielte.

Und sie tat, als sehe sie keinen, wie einer nach dem andern gefächelt kam und neugierig und verlegen ihre großen, braunen, glänzenden Augen, die ein wenig herberstanden, den roten, vollen Mund und die bleichgeputzten Wangen betrachtete, die so fest zum Schwarz und Blond des Hauptputzes von Haar und Schleier standen.

Nach einer Weile ging sie langsam, mit zögernden Schritten, zurück, als sei sie hier nur postiert, um frische Luft zu schöpfen.

Nicht minder arg ist der Stillstand in der Poamentenbranche des Erzgebirges. Doch ist es zum großen Teil gelungen, die Arbeitslosen in anderen Berufsgruppen unterzubringen.

Die Lebensmittellieferung hat uns ja auch vor dem Kriege mehrfach beschäftigt; bald waren es überfliegende Kleinfische, bald die verteuerte Milch, die die Arbeiterklasse in Bewegung brachte.

Zur erneuten Getreide-Behandlungsaufnahme.

Aus Glauchau wird mitgeteilt: Am 30. Dezember 1915 wurde von der Amtshauptmannschaft mit den für die einzelnen Gemeinden bestellten landwirtschaftlichen Vertrauensleuten, den Gemeindevorständen und Vorständen der landwirtschaftlichen Vereine eine Besprechung über die Durchführung der von der Reichsleitung angeordneten neuen Behandlungsaufnahmen über Brotgetreidevorräte abgehalten.

Zum juristischen Stadtrat gewählt wurde in der letzten Sitzung der Stadtratskommission der jurist. beim Stadtrat zu Leipzig beschäftigte Rechtsanwalt Bornemann.

Genehmigung zu Kriegstrauungen.

Auf Anfragen von Truppenteilen und Standesämtern hat das sächsische Kriegsministerium entschieden, daß während des Kriegszustandes nur die Kapitulanten und die ihrer aktiven Dienstpflicht genügenden Unteroffiziere und Mannschaften sowie die zur Ableistung ihrer aktiven Dienstpflicht ausgehobenen Ersatzrekruten die Genehmigung militärischer Vorgefahre zur Verheiratung einholen müssen.

Eingetragene Staatsschulden.

In das sächsische Staatsschuldbuch waren Ende Dezember 1915 eingetragen 218 232 200 M. oder 26,78 Prozent der eintragungsfähigen Rentenschuld.

Der alte Philipp.

Der alte Philipp, der mit seinen kaputten Beinen in der Stoje lag, federnte wie ein angehohelter Fuchs giftig unter seiner roten Nase und dem grauen Schnausbart hervor: „Nix to freten — nix to freten!“

„So, Seite, wer können doch de Segels nicht des Deifels werden lassen, das mißt'r doch selber einsehen. Wer müssen übers Stach gehen und se fest machen, sonst treiben mer an Land und fahren uff de Steene!“

„Was hast du dabei verloren?“ brüllte er. „Naus mit dir, Kosi!“

„Verdammt!“ erwiderte der Steuermann. „Mit dem Euten ist das auch nicht mehr auszuhalten. Recht hab ich, Sops. Ich will's dem Alten erzählen.“

„Was ist, Seite? Was is, Seite?“

„So,“ sagte Axel, guckte dor sich um und nickte mit des Kopf.

„Was is, Seite? Was is, Seite?“

„So,“ sagte Axel, guckte dor sich um und nickte mit des Kopf.

„Was is, Seite? Was is, Seite?“

„So,“ sagte Axel, guckte dor sich um und nickte mit des Kopf.

Seipzig. Der Verein Heimat dank für die Amtshauptmannschaft Seipzig hat beschlossen, bis auf weiteres die Kosten der ärztlichen Hilfsleistungen und der Arzneien zu übernehmen, soweit diese für solche Kriegsinvaliden, die dauernd aus dem Militärdienst ausgeschieden sind, und für Kriegerverwitwen und Kriegerverwaisen (für letztere jedoch nur bis zum erfüllten 16. Lebensjahre) in Frage kommen.

Glauchau. Den 7. Uhr - Baden - Schluß einzuführen beschloß eine große Anzahl Glauchauer Geschäfte. Zunächst soll für den Monat Januar ein Versuch mit dem zeitigen Baden - Schluß gemacht werden, von dessen Ausfall die dauernde Weibehaltung der Einrichtung abhängig gemacht werden soll.

Löbau. Die Amtshauptmannschaft gibt bekannt: Das Abhalten von Schlächtfesten und Vordbierfesten jeglicher Art (zum Beispiel mit gleichzeitiger Veranstaltung von Gesangs- und Instrumentalvorträgen oder Belustigungen anderer Art, mit besonderer Ausschmückung der Schankräume, mit Verwendung weiblicher Bedienung in besonderen Kostümen, mit Verteilung von Vordbiermützen und Ähnlichem) ist verboten.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der frühere Lehrer Bill Westphal, der in Leipzig im Gefängnis lag, weil er einen Woch in Schneidemühl begangen hat, hat jetzt ein Geständnis abgelegt, wonach er im Jahre 1913, als er in Leipzig in Stellung war, eine Verleserlei und kurz darauf in Halle eine ebenfalls aus Leipzig stammende junge, geschiedene Frau erschossen habe.

Stadt-Chronik.

Die Volksfürsorge in Dresden.

Die Wirkungen des Krieges auf das Versicherungs - Geschäft waren naturgemäß besonders stark fühlbar. Neue Versicherungen konnten schwer in den tausenden Familien der ins Feld marchierten Familienväter abgeschlossen werden.

Der alte Philipp, der mit seinen kaputten Beinen in der Stoje lag, federnte wie ein angehohelter Fuchs giftig unter seiner roten Nase und dem grauen Schnausbart hervor: „Nix to freten — nix to freten!“

„So, Seite, wer können doch de Segels nicht des Deifels werden lassen, das mißt'r doch selber einsehen. Wer müssen übers Stach gehen und se fest machen, sonst treiben mer an Land und fahren uff de Steene!“

„Was hast du dabei verloren?“ brüllte er. „Naus mit dir, Kosi!“

„Verdammt!“ erwiderte der Steuermann. „Mit dem Euten ist das auch nicht mehr auszuhalten. Recht hab ich, Sops. Ich will's dem Alten erzählen.“

„Was ist, Seite? Was is, Seite?“

„So,“ sagte Axel, guckte dor sich um und nickte mit des Kopf.

„Was ist, Seite? Was is, Seite?“

„So,“ sagte Axel, guckte dor sich um und nickte mit des Kopf.

„Was ist, Seite? Was is, Seite?“

„So,“ sagte Axel, guckte dor sich um und nickte mit des Kopf.



Leben · Wissen · Kunst

Epilog zur Isonzo Schlacht.

Von unserem Kriegskorrespondenten Hugo Schulz.

Der Verlauf der Isonzschlacht ist typisch, sie unterscheidet sich... 23. Dezember.

rohere, andererseits und noch mehr aber durch die Notwendigkeit, mit der zur Verfügung stehenden Munitionsmenge hauszuhalten.

aber das Wirkungsschießen der Artillerie, das bei Corlice vier bis sechs Stunden wäherte und das sich in den Jostreffen über Cadorna...

Das Gespenst der Meere.

Das folgende, für die Rage der meeresherrschenden Mächten bezeichnende Stimmungsbild aus einem französischen Hafen findet sich in der Journal...

Der Krieg und die deutschen Hochschulen.

Im letzten Sommer waren an den Universitäten und Hochschulen des Reiches insgesamt etwa 65 000 Studierende...

von Vorteil, die Staatsumwälzungen eingeleitet hat, sang unter dem beredeten Orchester freilich etwas dünn hervor.

Dresdner Kalender.

Theater am 4. Januar: Opernhaus: Der Rosenkavalier (7).

Furtwängler.

Es ist Herrn Direktor Wigo gelungen, die Rolle des Kudlitz in Sumurun für die folgenden Tage Herrn Ernst Natras vom Deutschen Theater in Berlin zu gewinnen.

Kongerte und Vorträge, veranstaltet von F. Wigo: Das fünfte Große Sinfoniekoncert des Dresdner Philharmonischen Orchesters am 8. Januar, 8 1/2 Uhr.

Meine Mitteilungen.

Moderner Munitionsbereich an einem Tage. Als im Juni die Franzosen verweilte Artilleriegeschossen machten...

Tommaso Salvini, seitwärtig der größte Schauspieler Italiens, der vor allem die Italiener mit dem Namen Schaffers bekannt gemacht hat...

Stefano Baldi, eine vielgelesene Unterhaltungskünstlerin, die bis zu Stoffe ihrer zahlreichen seit 1875 erschienenen Romane...

Wahltag und San Franzisko telephonisch verbunden. Die telephonische Verbindung über 4000 km ist jetzt durch eine Leitung...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Zur Gründung eines Reichs-Snappschäftsvereins.

Am 10. Januar 1916 tagt in Berlin der Arbeitsausschuß des Snappschäftsverbandes, der von der Generalversammlung...

Die Bergarbeiter hofften, daß sich der Arbeitsausschuß ihren Wünschen und Forderungen anschließen und als Fazit seiner Arbeit den Entwurf eines Statuts des Reichs-Snappschäftsvereins vorlegen werde.

Während der Halleische Snappschäftsverein zur Deckung der Anwartschaften seiner Mitglieder Ende 1913 durchschnittlich für ein Pensionsfahnenmitglied 3836 M. zur Verfügung hatte...

Durch den Rückversicherungsverband will man aber diese Zustände beseitigen, statt Remedur zu schaffen und für Verschmelzung aller Snappschäftsvereine zu einem Reichs-Snappschäftsverein einzutreten.

Erklärte doch selbst der Vorsitzende auf der diesjährigen Generalversammlung der Allgemeinen Pensionskasse für das Königreich Sachsen, daß er durchaus auf dem Standpunkt stehe, daß alle deutschen Pensionskassen zunächst auf gleiche Grundlage gebracht werden und eine gemeinsame deutsche Pensionskasse gebildet werde.

Die Arbeiterfrage beim Wiederaufbau Ostpreußens.

Über die Beschaffung von Arbeitskräften für den Wiederaufbau Ostpreußens wendet in der Ostpreußen-Nummer des Zentralblattes für das deutsche Baugewerbe Dr. Michael, der Geschäftsführer des Ostpreussischen Arbeitsnachweisverbandes, eine Reihe interessanter Angaben.

Gewerkschaftliche Frauenszeitung.

Die erste Nummer der von der Generalkommission herausgegebenen gewerkschaftlichen Frauenszeitung erscheint am 5. Januar.

für die Gewerkschaften die Pflicht, mehr als bisher dafür zu wirken, die arbeitenden Frauen und Mädchen für die gewerkschaftlichen Organisationen zu gewinnen.

Soziales.

Die Augen offen!

IK. In Nr. 21 der allgütigen Arbeiter-Zeitungs-Beilage erläutert ein Dr. Ernst Beyer die Bedeutung der Rentenhöhe für die Entstehung von Nervenleiden.

Bei allen Besprechungen und Erörterungen der Kriegsbeschädigtenfürsorge spielt eine große Rolle die Befürchtung, daß nach dem Kriegsende bei den Kriegsbeschädigten und in höherem Grade noch bei den im Kriegsdienste Erkrankten die Rentenhöhe eine unheimliche Ausdehnung gewinnen und in sehr vielen Fällen zu heftigen Nervenleiden führen werde.

Der ganze Aufschwung des Dr. Beyer wird von dem Grundgedanken getragen, daß geringe Renten das beste Mittel seien, um Nervenleiden entgegenzuwirken.

Wir müssen sagen, daß es ein trauriger Dank für unsere Arbeiter wäre, wenn man sie hungern lassen wollte.

Wir empfehlen den großen Vorwärts-Abreiß-Kalender mit Sinnprüchen sowie partei- und gewerkschaftlichen Notizen versehen. Preis 1.50 M.

Für eine bereits in ganz Deutschland sehr gut eingeführte Sozialwissenschaftliche Zeitschrift wird für den hiesigen Platz mit Umgebung ein äußerst tüchtiger Kollporteur oder Zeitungs-Vertrieb gesucht.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 31. Dezember 1915 meine liebe Frau Marie Schieritz geb. Assmann plötzlich und unerwartet verschieden ist.

Für die vielen rührenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim plötzlichen Verluste meines unergründlichen und unbegreiflichen Vaters, des Bergheimwärtlers Ludwig Wagner.

Briefkasten. Köstiger Straße. Zum Abdruck nicht verwendbar. O. E. Alvenslebenstraße. Wenn Sie sich nur beschweren — fährend an die Post.

Eingegangene Druckschriften. Der Vorwärts-Kalender ist wieder erschienen. Ein gutes und schönes Werk zugleich, dabei aber kein Kurios, sondern ein Bedürfnis im höchsten Sinne des Wortes!

Sein Kleid ist schlicht und einfach. In weichen, vornehmen braunen Farbtönen bringt der Vorwärts-Kalender den großen Gedanken der Erlösung aus harter Winternacht, die Sehnsucht nach Frieden, Licht und Freiheit zum Ausdruck.

Am wertvollsten aber ist der Inhalt der Rückseiten. Diese 366 Blätter geben dem Parteigenossen, dem Gewerkschafter, dem Arbeiter und seiner Familie vor allem ein umfassendes Bild über den augenblicklichen Stand und die Erträge seines Aufwärtstrends.

Jahresdurchschnitt aber findet sich eine Fülle gut gewählter Phasen und Auszüge berühmter Männer. Sprüche, Gedichte erster und zweiter Art. Die Führer und Lehrer des Sozialismus sind natürlich ihrer Bedeutung gemäß vertreten.

Der Vorwärts-Kalender ist 30 x 40 Zentimeter groß und zum Preise von 1.50 M. zu beziehen durch die Buchhandlung der Dresdner Volkszeitung.

Tymians Thalia Theater! Gölitzer Str. 6. Anl. 8 Uhr 30. Sonnt. 3 Vorst.

4. Kreis. Bezirk Weißig. Am 31. Dezember 1915 verschied unser Genosse Emil Schöne. Die Beerdigung erfolgt Dienstag den 4. Januar, nachmittags 3 Uhr.

2. Bezirk vom 4. Kreis im Arbeiter-Turnverband. Auf dem Kampffelde fielen unsere tapferen Turngenossen Georg Goldammer, Turnverein Friednig-Gotta.

Zentralverband der Steinarbeiter. Zahlstelle Dresden-Pirna. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Kollege Gustav Zinnramm nach langer Krankheit am 1. Januar 1916 im Johannstädter Krankenhaus verstorben ist.

Verband der Kutarbeiter und -arbeiterinnen. Filiale Dresden. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Kollegin Marie Schieritz im Alter von 30 Jahren am 31. Dezember plötzlich und unerwartet verstorben ist.

Vertical text on the far right edge, including 'SLUB', 'DFG', and 'Wir führen Wissen'.